

Dem *Café 104* droht das Aus!

Das *Café 104* bietet seit knapp 20 Jahren in München aufenthaltsrechtliche Beratung für Illegalisierte. Nun droht ihm das Aus, wenn sich nicht neue Ehrenamtliche finden, die die Beratungstätigkeit unterstützen. Wir haben bei Birgit Poppert, der Leitung des Cafés nachgehakt. Ein Interview von Agnes Andrae.

Das *Café 104* steht kurz vor dem Aus. Was ist passiert?

Wir waren bislang zu viert in der Beratung. Nun hat eine Kollegin ein Kind bekommen und eine andere erwartet im Frühjahr Nachwuchs. Deswegen sind wir ab nächstem Jahr nur noch zu zweit, wobei die andere Kollegin ein halbes Jahr Urlaub auf das nächste Jahr verteilt. Ich wäre dann in den Zeiten alleine für die Beratung zuständig und das kann ich nicht leisten.

Was erwartet die Ehrenamtlichen bei euch? Wie sieht die Beratungstätigkeit aus?

Wir teilen uns die Räumlichkeiten mit *Ärzte der Welt*. Das ist ein sehr produktiver Austausch, da sie alle Menschen ohne Krankenversicherung behandeln und wenn sie jemanden ohne Aufenthaltspapiere in der Praxis haben, gleich an uns weiterleiten können. Umgekehrt schicken wir Menschen, bei denen eine Behandlung notwendig ist, zu ihnen ins Nebenzimmer. Bei ihnen ist immer ein*e praktizierende*r Ärzt*in anwesend. Hier findet also Beratung mit kurzen Wegen statt. Die Ehrenamtlichen bei uns sollten mindestens einmal die Woche Zeit haben, bei der Sprechstunde in

unserem Büro mitzuhelfen. Diese findet dienstags von 17-20 Uhr und freitags von 10-13 Uhr statt.

Darüber hinaus wäre es gut, wenn sie Zeit haben, einmal pro Woche Klient*innen zu Behördengängen, zum Beispiel der Ausländerbehörde, zu begleiten. Dabei ist karitatives Rückenstärken nicht genug, denn wir stellen für unsere Klient*innen Anträge bei der Ausländerbehörde und müssen hier oft mit den Sachbearbeiter*innen verhandeln. Da sind Kenntnisse und Kampfgeist gefragt.

Was müssen die Ehrenamtlichen sonst noch mitbringen?

Kenntnisse im Aufenthaltsrecht wären gut, aber nicht absolut zwingend notwendig. Wir arbeiten alle neuen Ehrenamtlichen ein halbes Jahr ein und nehmen uns Zeit für Fragen. Die Ehrenamtlichen sind also anfangs nicht auf sich alleine gestellt, sondern werden begleitet. Besonders wichtig ist, dass Interessierte Empathie für unser Klientel mitbringen. Da haben wir leider schon so einiges Gegensätzliches erleben müssen. Und eine Grundmotivation muss da sein, sich für die Belange und Rechte von Illegalisierten einzusetzen. Das ist sehr wichtig.

Gibt es eine Aufwandsentschädigung?

Wir können die Fahrkarten zu den Sprechstunden und zu den Behörden bezahlen.

Und an wen können sich Interessierte wenden?

Per Email, an cafe104@live.de. Wir freuen uns über jede Unterstützung!